

# Yury Revich – Am Puls der Zeit

von Renate Publig



**Eine erstaunliche musikalische Reife bescheinigen Zuhörer dem jungen Geiger Yury Revich, zuhause in den großen Musiksälen der Welt, ausgezeichnet mit zahlreichen renommierte Preisen wie dem ECHO Klassik 2016. Er leitet bereits seine eigene Konzertreihe in Wien – wobei, von Konzerten zu sprechen, würde zu kurz greifen, denn mit neuen Präsentationen dafür zu sorgen, dass auch junges Publikum sich von Kunst angesprochen fühlt, ist nur eines der Anliegen des Künstlers.**

Yury Revich entstammt einer Dynastie von Geigern: Bereits der Vater, der Großvater und der Urgroßvater, aber auch seine ältere Schwester spielten dieses Instrument. So verwundert es wenig, dass er selbst mit fünf Jahren seine ersten Geigenstunden erhielt: „In diesem Alter möchte man natürlich alles ausprobieren, so auch die Geige. Und die Faszination an dem Instrument ist geblieben!“ Zunächst studierte Revich an der Zentralen Musikakademie des Moskauer Konservatoriums, bevor er im Alter von 17 Jahren nach Wien übersiedelte. „Mittlerweile lebe ich hier,

diese Stadt bietet – nicht nur musikalisch – so viele Möglichkeiten! Hier gibt es gutes Essen, moderne Musik, barocke Musik, Ausstellungen ...“

## Durch den Spiegel des Interpreten

Stehen Werke auf dem Programm, die Revich neu einstudiert, bleibt er einer Regel treu: Er hört sich keine Interpretation anderer MusikerInnen an, denn für ihn ist es essentiell, möglichst ohne äußerer Beeinflussung zu einer eigenen Aussage zu finden. Um das jeweilige Werk kompletter erfassen zu können, beschäftigt er sich mit dem Zeitgeschehen um die Entstehungszeit wie auch mit dem Leben des Komponisten. „Ich versuche zu ergründen, in welchem Stil das Werk in der Entstehungszeit gespielt wurde. Einige Elemente, die Grundrichtung übernehme ich, aber ich möchte keine ‚Kopie‘ von damals aufführen, es ist mir wichtig, Werke in der Form zu interpretieren, wie ich sie heute empfinde. Ich möchte mich nicht verschließen vor der Entwicklung von Spielweisen und -techniken, die in der Zwischenzeit stattfand!“ Für Konzertbesucher wird Musik zum Erlebnis, wenn sie ein Werk zwar in der Intention des Komponisten, jedoch durch den „Spiegel“ der Interpreten erleben können. „Nur Noten zu spielen, ohne persönliche Sichtweise – das ist mir zu wenig. Es erinnert mich an eine Modeschau, bei der die Models Kleider präsentieren, ohne sie ‚auszufüllen‘!“

## Am Puls der Zeit

Revich widmet sich ausgiebig dem zeitgenössischen Repertoire: „Durch die Spieltechniken, die Harmonik gestaltet sich das Erlernen zeitgenössische Werke oft schwieriger. Der bequemere Weg wäre es, immer die gleichen Werke aufzuführen, wodurch man jedoch in seiner Entwicklung stehenbliebe.“ Auch das Argument, für ein zeitgenössisches Werk mehr üben zu müssen, will Revich so nicht gelten lassen: „Für eine ausdrucksstarke Interpretation bedarf es einer intensiven Vorbereitung. Derzeit studiere ich die 24 Capricen von Paganini ein, in einem Arrangement mit Orchester. Oder die Werke von Johannes Brahms, die sind alles andere als einfach! Nur - ich kann ich doch nicht sagen, Brahms übe ich, aber ein zeitgenössisches Stück nicht. Da würde ich mich eines vielfältigen Spektrums berauben!“

Besonders schätzt er die Möglichkeit, sich mit den KomponistInnen über deren Werke auszutauschen. So entwickelte sich auch die Zusammenarbeit mit Johanna Doderer: „Beim Projekt ‚Gany-med goes Europe‘ im Kunsthistorischen Museum ging es um die Verbindung optischer mit akustischen Eindrücken, Musiker interpretierten vor einem bestimmten Gemälde ein Musikstück. Ich selbst spielte vor Pieter Bruegels ‚Die Kreuztragung Christi‘ ein Werk von Johanna Doderer, mit der mich seither eine enge Zusammenarbeit verbindet. Sie ist eine hochinteressante Person, ihre Werke und die Arbeit mit ihr empfinde ich als sehr inspirierend. Deshalb werden ihre Kompositionen auch beim nächsten

Konzert meiner Reihe „Friday Nights“ vertreten sein.“ Außerdem verfasste er die Kadenz zu Johanna Doderers 2. Violinkonzert „In Breath of Time“. Im November 2017 wird dieses Werk zu hören sein – allerdings interpretiert von der Geigerin Natalia Sagmeister.

### Strategischer Handlungsbedarf

Obwohl eine erfreuliche Anzahl hervorragender junger Künstler sich der Pflege zeitgenössischer Musik widmet, erlebt man seitens der Veranstalter eine Reserviertheit, diese Werke zu programmieren: „In Österreich gibt es für zeitgenössische Musik das Festival Wien modern, eine großartige Institution, bei der jedoch vorwiegend Werke gespielt werden, die eine gewisse Hörerfahrung des Publikums voraussetzen. Daraus schließen Zuhörer, denen diese Hörerfahrung fehlt, dass zeitgenössische Musik ‚schräg‘ ist. Hinzu kommt, dass viele Menschen ein bis zwei Konzerte pro Jahr besuchen, wo sie ihnen bekannte Musik bevorzugen; Musik, die ihnen gefällt. Wenn plötzlich etwas Zeitgenössisches am Programm steht, bekommen sie einen Schock. Dafür braucht man ‚Transitions‘, Übergänge oder Überführungen, um das Publikum an neuere Klänge zu gewöhnen, müsste man Musik aus dem 20. und 21. Jahrhundert einbauen, die noch tonal ist.“ Ein besonderes Interesse zeigt der junge Virtuose am **Violinkonzert** von Friedrich Cerha. Vielleicht findet sich auf diesem Weg ein Veranstalter, der dieses viel zu selten gespielte Meisterwerk ins Programm nimmt?

Diese Strategie verfolgt Revich in Projekten, in denen er selbst die Programmierung übernimmt. Im Herbst 2017 ist er beispielsweise „Intendant in residence“ von Alpenarte Schwarzenberg, wo er die Möglichkeit hat, für vier bis fünf Konzerten Programme zu erstellen: „In meinen Konzerten werden Werke aus dem Barock und der Romantik vertreten sein, aber auch Zeitgenössisches. Jeder im Publikum soll etwas für sich finden und dabei neugierig auf Werke andere Stilrichtungen gemacht werden.“

### Friday Nights

Dass Menschen oft intensiver erreicht werden durch das Ansprechen mehrerer Sinne, nützt Revich für die Gestaltung seiner Reihe „Friday Nights“: „Diese Reihe besteht mittlerweile seit drei Jahren. Es handelt sich weder um reine Konzerte, noch um Ausstellungen oder um Performance Shows, unser Begriff lautet ‚Concerts of Arts‘, in denen wir ein Kaleidoskop von Barock- bis zeitgenössischer Musik anbieten. Sowohl junge als auch arrivierte KünstlerInnen erhalten hier eine Plattform, Musiker, Schauspieler, Tänzer, Vertreter der Bildende Kunst, Performance, und einmal pro Jahr geht es sogar um Mode. Nicht im Sinne einer klassischen Modeschau, sondern um die Integration von Kleidung als künstlerischem Ausdruck. In diesem Jahr besteht die Reihe aus fünf Konzerten, das letzte findet am 19. Juni im Belvedere statt, und wieder werden viele Kunstrichtungen vertreten sein: Neben Musik, Schauspiel und Tanz präsentieren wir eine Installation, das ganze findet vor Gustav Klimts Gemälde ‚Der Kuss‘ statt. Wir haben jedes Jahr zwei junge Künstler als ‚Artists in Residence‘, dieses Jahr wirkt der Kontrabassist Dominik Wagner mit, der natürlich auch die Ballade für Kontrabass seines Vaters Wolfram Wagner aufführt.“

Die Finanzierung dieser Reihe ist durch die Beschränkung öffentlicher Fördermittel ein schwieriges Unterfangen: „Natürlich

dauert es eine Weile, bis sich eine Konzertreihe etabliert hat, da braucht es einen langen Atem. Ohne private Sponsoren wäre es unmöglich, diese Reihe zu finanzieren. Doch unterstützen uns viele sehr namhafte KünstlerInnen wie Ferhan und Ferzan Önder, Christa Ludwig, Maresa Hörbiger oder Angelika Kirchschlager durch ihre Mitwirkung!“

### Soziales Engagement

Neben seinem musikalischen und kulturpolitischen Engagement betätigt sich Revich bei zahlreichen sozialen Projekten, so wurde er als „Junger Friedensbotschafter“ ausgezeichnet, er drehte einen Kurzfilm zum Thema „Homeless“ und organisierte ein Gala-Konzert für die Österreichische Autistenhilfe. „Als Künstler baue ich gerade meine Karriere auf, es gibt noch viele Pläne und Träume zu verwirklichen. Daneben ist es jedoch unmöglich, sich vor der Realität, vor den vielfältigen Problemen auf der Welt zu verschließen. Der einzelne Mensch hat oft das Gefühl, wenig bewegen zu können, doch als Künstler erreicht man vielleicht ein größeres Publikum. Es geht um ‚Awareness‘, um das Bewusstmachen von Problemen! Zum Beispiel das Thema Autismus: Die therapeutische Behandlung ist um ein Vielfaches effizienter in punkto Erhöhung der Lebensqualität der Betroffenen, wenn sie frühzeitig, also bis zum 11. Lebensjahr erfolgt. Dafür muss Autismus rechtzeitig erkannt werden; das Diagnoseverfahren wird von der Versicherung jedoch nicht bezahlt!“

### Film und Freizeit

Wenn ihm die Möglichkeit, sich über Musik auszudrücken, zu wenig Gestaltungsmöglichkeit bietet, beschäftigt sich Revich mit dem Medium Film: „Filmen ist mein Hobby, an dem mich das dramaturgische Verständnis fasziniert. Auf Youtube sind zwei Arbeiten von mir zu finden, die Musikeinspielungen stammen ebenfalls von mir. Das Filmen eröffnet unterschiedliche Möglichkeiten, die Verbindung von bewegtem Bild und akustischer Wahrnehmung.“

Es liegt auf der Hand, dass Freizeit ein großes Thema ist, wie bei jedem erfolgreichen Künstler. „Ich empfinde es als großes Glück, die Musik spielen zu dürfen, die ich liebe. Doch zwischendurch ist es mir wichtig, mir eine halbe Stunde lang Zeit zum Nachdenken zu nehmen. Raus aus dem Rhythmus, und den Alltag abstrahieren. Daneben komponiere ich gerne. Mir ist es aber auch sehr wichtig, mich mit Freunden zu treffen und auszutauschen – und mein Freundeskreis besteht nicht ausschließlich aus Musikern. Es gibt oft Parallelen zu den unterschiedlichsten Berufen, man muss sie nur suchen!“

